

Größer denken

Der ewige Bußruf

„Kehrt um! Das Reich Gottes ist nahe!“ Einer der zentralen Sätze in der Verkündigung Jesu: so kennen wir ihn und so sind wir's gewohnt. Aber die Frage ist, was dieses „Kehrt um“ eigentlich genau heißt? Ist es derselbe Bußruf von Johannes dem Täufer, der seine Zuhörer mit Schlangenbrut (Mt 3,7) beschimpfte? Sicher nicht. Es wäre fatal, würde man in der Verkündigung Jesu auch wieder nur eine Vermehrung von Schuldgefühlen und die Aufforderung zu moralischer Tugendanstrengung erkennen wollen. Jesu Botschaft ist eine, die den Menschen nimmt, wie er ist – daher auch die schlichte Sendung der Jünger ohne etwas mit auf den Weg zu nehmen. Wenn ich an meine Weihe denke, dann spielten die Ausstattung mit Gewändern und Kelch und Hostienschale und dazu die diversen Versprechen eine zentrale Rolle – wie anders die Aussendung der Jünger: schlicht und einfach als Mensch zu den Menschen gehen. Seid so einfach, wie ihr könnt. Alles andere behebt die Angst nicht, es verschlimmert sie. Umkehren – griechisch. Metanoie – das heißt eigentlich: denkt anders. Wenn man an die Metaebene denkt, könnte man auch sagen: Denkt auf einer höheren Ebene, denkt in größeren Zusammenhängen – denkt größer: von den Menschen, von Gott, von euch selbst!! Aber nicht in einem überheblichen Sinn, sondern in einem sympathischen!

Größer vom Menschen und von Gott denken

Zweimal heißt es, die unreinen Geister, die Dämonen sollen ausgetrieben werden. In der damaligen Zeit galt vieles als unrein, als gesellschaftlich und vor allem als kultisch untauglich: der Körper eines Toten, jede Form von Blut, alles was mit Sexualität zusammenhängt, aber auch jede Krankheit. Es gab nur zwei Lager: für Gott angenehm oder für Gott unberührbar – ausgerechnet für ihn, der auf seine Schöpfung blickte und sagte: Es ist sehr gut!! Nachdem Menschen nun mal allesamt aus Fleisch und Blut bestehen, ist es unter diesen Voraussetzungen so gut wie unmöglich, nicht unrein zu sein! Auch wenn wir die kultischen Vorstellungen von damals nicht mehr so direkt teilen, es ist ziemlich viel geblieben von: anständig und unanständig – macht man und macht man nicht. Damit werden Menschen immer wieder ausgegrenzt, klein gemacht, entwürdigt! Alle Diskussionen um Menschen in einer zweiten Ehe, Menschen die unterschiedliche sexuelle Orientierungen haben und Menschen, die sonst in irgendeiner Weise „anders“ sind, haben letztlich immer noch mit rein und unrein – mit höherwertig und minderwertig zu tun. Ist es nicht denkbar, dass Jesus wollte, diese unreinen Geister ein für alle Mal auszutreiben und Menschen ihre Würde bewusst zu machen?

Gesalbt mit dem Öl der Würde

Die Grenzziehungen, die sich in den Köpfen der Menschen festgesetzt haben, sind es eigentlich, die unrein sind! Nicht selten gehen sie quer durch den Körper – der Kopf ist rein, der Unterleib ist unrein. Das hatte Folgen bis zum Kommunionempfang: Nur Mundkommunion ist rein, Handkommunion ist unrein. Paulus sagt in seinem Bild vom Leib und den Gliedern das Gegenteil: *„... gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit umso mehr Anstand ...“ (1 Kor 12,22f)* Und im Abendmahlssaal gibt es in der Diskussion um die Fußwaschung auch eine wichtige Aussage: *„Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen.“ (Joh 13,10)* Sie gilt dem Petrus, dem das Füßewaschen nicht genügt. Wir Christen sind alle durch das Bad der Taufe gegangen, das hat etwas mit einer grundsätzlichen Annahme durch Gott zu tun, mit unserer grundsätzlichen Würde! Durch die Salbung mit dem Königsöl wurde diese Würde zusätzlich unterstrichen. Das muss uns nicht übermütig machen, mahnt aber dazu, im anderen auch die Menschenwürde zuzugestehen. Und so gehört zum Auftrag der Jünger nicht zuletzt die Salbung der Kranken mit dem Öl: nicht, um sie dem Tod zu weihen (wie das heute immer noch in den Köpfen herumspukt), sondern um ihre Würde auch im Elend zu unterstreichen.

Denkt nicht kleinlich von eurem Gott!

Das nannte Jesus Umkehr: umzudenken, größer zu denken: eine Rückkehr zum verlorenen Ursprung der Welt, in der Angst und Zweifel keinen Platz hatten. Von daher war es Jesus wichtig zu sagen: Wenn ihr zu den Menschen geht, und von Gott etwas Glaubwürdiges mitteilen wollt, so steht euch nicht selbst mit den eigenen Rollenzwängen im Weg – kümmert euch einzig und allein um die Not der anderen und verschreckt die Menschen nicht mit dem wuchtigen Anspruch eurer Selbstbehauptung. Was gibt das für ein Bild von Gott? Die Menschen sollen ihn als großen Gott, als großzügigen Gott kennenlernen, nicht als kleinlichen Krämer. So könnte im Christentum – wie damals – wieder vieles heil werden.